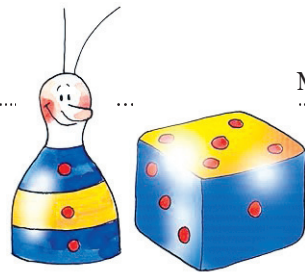


focus

MITTWOCH, 4. FEBRUAR 2009

TAGBLATT f 1



Mäuseschach Pauline gegen Hector und ganz viele versöhnliche Bücher gibt's diesmal für kleine Spielernaturen und grosse Leseratten. Ausserdem: Geheime Wünsche einer Museumsleiterin. **kinder f5**

Spenden in der Krise Immer noch werden täglich eine bis zwei gemeinnützige Stiftungen gegründet. Die Schweiz – ein Land von Wohltätern. **seite f4**

Hotels für Hunde Morgen startet der Film «Das Hundehotel» in Schweizer Kinos. Hierzulande sind Vierbeiner-Herbergen aber noch selten. **zoom f8**



Bild: Dominique Meienberg

Der Vorzeige-Athlet: Beat Glogger filmt den Sprinter Amaru Reto Schenkel, der ihn zu seiner Hauptfigur Jesse Brown inspirierte.

«Sind sowieso alle gedopt»

Lesung Der Wissenschaftsjournalist **Beat Glogger** hat ein Buch über Gendoping geschrieben. Morgen ist er in St. Gallen, gibt Einblick in das, was sich im Sport an Problematischem tut – und will vor allem eines: Auch über all die ethischen Fragen diskutieren. **Rolf App**

Die Strassen heissen «Zur Kesselschmiede», «Bahnmeisterweg» und «Turbinenstrasse», das Gebiet ist weitläufig, die Räume gross und kahl. Das Sulzer-Areal gleich beim Bahnhof Winterthur ist zu neuem, nachindustriellem Leben erwacht. In der zweiten Etage des Technoparks befindet sich Beat Gloggers Agentur für Wissenschaftskommunikation. Obwohl nicht mehr aktiver Läufer, bewegt sich der 48jährige, den Fernsehzuschauer vielleicht noch von seinen vierzehn Jahren beim Magazin «Menschen, Technik, Wissenschaft» (MTW) kennen, sehr behende.

Genau dafür war er geschaffen: lange Glieder, optimale Proportionen, explosive Muskeln, die so hart gegen die Haut drückten, als woll-

ten sie ihre Energie durch alle Poren pressen. Nach dreissig Metern war er auf Höchstgeschwindigkeit. Sein Lauf war jetzt aufrecht, stolz und leicht.

Jesse Brown heisst der Mann, über den Beat Glogger da schreibt. Eine Phantasiefigur mit realem Hintergrund: Amaru Reto Schenkel, ein 20jähriger Schweizer Sprinter, hat ihn inspiriert – was nicht bedeutet, dass Schenkel dopen würde. Um Doping nämlich geht es in «Lauf um mein Leben»*, Gloggers zweitem Wissenschaftsthiller. Für den ersten, «Xenesis», hat er den Prix Media der Schweizer Akademie für Naturwissenschaften bekommen. Damals war Xenotransplantation das Thema, also die Transplantation von Tier-Organen auf den Menschen. Jetzt ist es Gendoping. Das Strickmuster ist beide Male dasselbe: Locker werden viel Sachinformationen mit einer spannenden und durchaus realistischen Handlung verknüpft. Viele Protagonisten, gerade auf der Seite der Wissenschaft, hat Glogger der Wirklichkeit abgeschaut – und sich von Wissenschaftlern auch beraten lassen. «Das hat denen sehr viel Spass gemacht.»

Was hatte Hans Berger bei diesen Kontrollen nicht schon alles erlebt! Jener rumänische Kugelstösser, der eine Probe abliefern wollte, die bakteriell so verunreinigt war, dass der Athlet an einer schweren Blaseninfektion hätte leiden müssen und keines-

falls wettkampffähig gewesen wäre. Der Kerl hatte sich einen künstlichen Penis, gefüllt mit altem Urin, umgebunden und ihn derart geschickt in der Hand gehalten, dass Berger nichts davon bemerkt hatte.

Zum Sport gefunden hat Beat Glogger in der Jugendriege Schwamendingen. Beim Turnverein Unterstrass ist dann jener Ehrgeiz geweckt worden, von dem die Teilnahme an mehreren Schweizer Meisterschaften zeugt. «Als ich dann Biologie und Biochemie studierte, ist es mir zu viel gewor-

Heute ist Doping zum Massenphänomen mit mafiosen Strukturen geworden.

Beat Glogger

den», erzählt er. Und Doping? War das schon damals, in den späten Siebzigerjahren, ein Thema? «Ausser in der DDR, wo eine Art Staatsdoping betrieben wurde, war das damals eine völlige Underground-Geschichte», sagt Glogger. «Das galt als höchst illegal – im Gegensatz zu heute, wo es zum – wissenschaftlich ausgeklügelten – Massenphänomen mit mafiosen Strukturen geworden ist.» Wer heute dopt, befindet sich in guter Gesellschaft. Und wer es nicht tut, riskiert, abgehängt zu

werden. Ausser jene Ausnahmehelden, denen die Natur das Nötige mit auf den Weg gegeben hat. «Kann sein, dass der Hundertmeter-Läufer Usain Bolt eines Tages überführt wird», sagt Glogger. «Auf der andern Seite hat er ein derart ideales Verhältnis von Knochen, Muskeln, Sehnen, dass er schon deshalb seine Konkurrenten überragt. Er läuft anders.»

«Was ist das?», wiederholte Jesse. «Meine Wunderwaffe», erwiderte Emilio seelenruhig. Dann hielt er unversehens eine kleine Ampulle in der Hand. «Überlass das dem Arzt», sagte Jesse. Emilio lächelte gönnerhaft. «Dass es das hier gibt – davon hat der noch nicht mal was gehört.» «Erklär mir wenigstens, was es ist.» «Ein natürlicher Stoff, der deinem Muskel hilft, die gerissenen Fasern zu ersetzen.»

Während die Drogenfahnder noch dem bisher Bekannten nachspüren, werden den Athleten schon Mittel verabreicht, die über die Gene wirken und deshalb auch nicht so ohne weiteres als fremde Substanzen zu erkennen sind. Allerdings: Es gibt ein paar rätselhafte Todesfälle, die Thierry Velan vom Antidopinglabor zusammen mit dem Arzt Steffen Brenning stutzig machen. Brenning sucht nach Therapien gegen erblich bedingten Muskelschwund. Seine Gentherapie ist noch nicht ausgereift. «Diese Methode heute schon am Men-

schen anzuwenden wäre russisches Roulette», sagt er – was die Betreuer und ärztlichen Berater im Hintergrund wenig kümmert.

«Sind sowieso alle gedopt», sagte Staatsanwalt Martens. «Warum gebt Ihr das Zeug nicht einfach frei? Jedes Showbiz braucht seine Stimulanzien.»

Wenn er mit einem Schauspieler über Land zieht, um aus dem Buch zu lesen, dann liebt Beat Glogger vor allem eines: die Auseinandersetzung. «Ich geniesse das», sagt er, ganz der Wissenschaftsjournalist, dem die unterhaltsame Vermittlung komplexer Zusammenhänge ein Herzensanliegen ist. Gerechtfertigt ist Sport nicht, schon die körperlichen Voraussetzungen unterscheiden die Menschen extrem voneinander. Warum also nicht dieser Gerechtigkeit ein wenig nachhelfen? «Das ist natürlich eine falsch verstandene Chancengleichheit», sagt er. «Die Chancengleichheit besteht gerade darin, dass jeder aus seinen Anlagen das Beste macht. Der eine wird so Diskuswerfer, der andere vielleicht Läufer.» Vor allem aber, fügt er später noch bei, geht es im Sport gar nicht ums Gewinnen um fast jeden Preis. «Sport ist eine Lebensschule. Sie lehrt uns, verlieren zu können.»

* Beat Glogger: Lauf um mein Leben, Rowohlt, Reinbek 2008

RAT & TAT

Das Fernsehen als Lehrmeister

Wer im Fernsehen regelmässig Ärzteserien wie «Casualty» oder «Emergency Room» verfolgt, traut sich eher zu, im wahren Leben Erste Hilfe zu leisten. Zu diesem Schluss kommt eine Umfrage des britischen Roten Kreuzes und zweier Ambulanzunternehmen in Grossbritannien. Ist also der Zusammenhang zwischen dem im Fernsehen Konsumierten und dem eigenen Verhalten im realen Leben doch grösser, als man uns immer wieder weismachen versucht? Das könnte dann nur heissen: Schluss mit dem täglichen Mord und Totschlag im Fernsehen. (Hn.)

STOCK & STEIN

Das Wandern ist der Reichen Lust

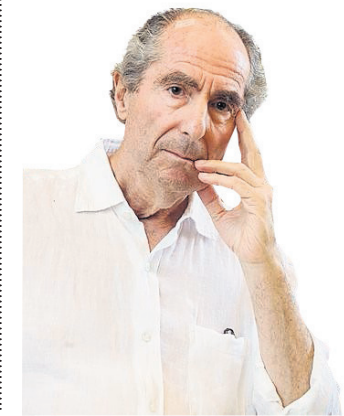
Ein Reisetrend des laufenden Jahres sind Wander- und Trekkingreisen im Luxussegment, wie ein Anbieter meldet. Die Nachfrage nach naturnahen Angeboten sei in den letzten Jahren gestiegen, viele Menschen aber wollten in der knapp genug bemessenen Ferienzeit doch nicht auf Luxus verzichten, heisst es weiter. Für sie gibt es «Wandern Deluxe». Statt roter Socken, Knickerbocker und Landjäger im Rucksack bedeutet das Weindegustation, Gourmet-Abend und Hotels vom feinsten. Fürs echte Naturgefühl sorgen die Blasen an den Füssen. (Hn.)



ZITAT

Bush hat die Furcht der Menschen zur Grundlage seiner Macht gemacht – das ist der Grund des neuen Anti-amerikanismus. Obama ist wahrscheinlich der intelligenteste Präsident seit Jefferson. Aber was kann er schon tun unter den gegenwärtigen Umständen?

Philip Roth Autor



Lesung und Gespräch in St. Gallen

«Lauf um mein Leben»: Beat Gloggers Wissenschaftsthiller rund um das Thema Gendoping ist morgen Donnerstag Gegenstand einer Lesung mit Hintergrundgespräch in St. Gallen. Ein Schauspieler liest einzelne Kapitel aus dem Buch, Glogger kommentiert und ergänzt. Ort und Zeit: Freihandbibliothek, Festsaal St. Katharinen, 19.30 Uhr. Eintritt: 10.–/5.– (R. A.)